

Armut behindert Spracherwerb

Der Infobrief vom 9. Oktober berichtete bereits über den **Zustand der deutschen Sprache an den Schulen** (laut 3. Bericht zur Lage der deutschen Sprache der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften). Besonders die Rechtschreibung wurde moniert, **vor allem der häufigste Fehler: die Unterscheidung das/dass**. Ein weiteres, gleichermaßen alarmierendes Detail wurde hervorgehoben: **große Unterschiede in der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit zwischen Schülern des Gymnasiums und der Gesamtschule**. „So erreichten letztere selbst in der neunten Klasse nicht das sprachliche Niveau, über das Gymnasiasten bereits als Fünftklässler verfügten“, berichtet die Frankfurter Allgemeine. Begründet wird diese Diskrepanz vor allem durch **geringeres Bildungsniveau in der Familie**. Soziale Ungleichheit wirke sich direkt auf die schulischen Leistungen aus. Wegen des familiären Bildungshintergrunds können die schulischen Inhalte zuhause nicht in Gesprächen vertieft werden. Ein Grund für hohe Fehlerquoten beim Umgang mit der Rechtschreibung sei „der **ständige Strategiewechsel im Deutschunterricht der Grundschulen, der das Erlernen der Grammatik erschwere**.“
(faz.net)